

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 257. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 198.

Erste Ausgabe

Connabend, 3. Juni 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Brunnenstr. 5. Telefon-Nr. 11 494.

Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

**Deutsches Reich.**

**\* Zur Schließung des Reichstages** schreiben die Berliner Politischen Nachrichten: Wenn es in der Presse als eine Ueberrassigung bezeichnet wird, daß der Reichstag geschlossen und nicht wieder vertagt worden ist, so wird nicht außer Acht gelassen werden dürfen, daß sowohl für die Vertagung als auch für die Schließung Gründe von erheblichem Gewicht vorliegen, die auch innerhalb des Bundesrates sorgfältig gegen einander abgemogen werden mußten, bevor die Entscheidung getroffen werden konnte. Den Reichstag aus diesem wieder zu vertagen, dafür sprach erhebliche Zweckmäßigkeitsgründe. Eine Vertagung hätte die großen Vorbereitungen, die auf die Novelle zum Verleghaus, der Gesetzentwurf über die Ausgabe feiner Postwertzeichen durch die Reichsbank, die Kamerunbahn und vor allem auf den Entwurf eines Militärpensionsgesetzes bereits verwendet worden sind, in vollem Maße nutzbar zu erhalten. Man hätte im Herbst den Boden der Verhandlung genau an derselben Stelle wieder aufnehmen können, wo er jetzt abgebrochen war, während bei Schluß des Reichstages die ganze Arbeit wieder von vorn angefangen werden muß. Umgekehrt sind die Gründe, die für die Schließung des Reichstages sprachen, vorwiegend faktischer Natur. Daß bei Vertagung die Freiräten der Reichstagsabgeordneten in Kraft bleiben und von den Sozialdemokraten vielfach zu Agitationstourneen gemißbraucht werden, fiel für die Entscheidung ebenso wenig ins Gewicht wie der Umstand, daß bei Vertagung eine größere Anzahl von Beamten, namentlich Aufsehern, ihrer Berufstätigkeit entzogen bleiben. Entscheidend war vielmehr die Erwägung, daß nach der Abschließung jedes Reichstagsjahres eigentlich geschlossen werden soll, und daß die Vertagung eine nur für besondere Fälle zulässige Ausnahme bildet. Nun war der Reichstag bereits im vorigen Jahre nicht geschlossen, sondern vertagt worden. Daß am Schluß einer parlamentarischen Kampagne mangelnder Beratungsmaterialien unerledigt bleibt, ist jener Fall noch ein Ausnahmefall, sondern kann nahezu als Regel angesehen werden. Gätte daher auch diesmal statt des Schlußes die Vertagung stattgefunden, so würde schwer abzusehen gewesen sein, wie man in der Zukunft noch zum Schluß einer Session hätte gelangen können, und es würde tatsächlich im direkten Widerspruch mit der Ansicht der Reichsverfassung der Reichstag in Permanenz erklärt worden sein. Diese Erwägung fiel um so mehr entscheidend ins Gewicht, als wenigstens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß im kommenden Frühjahr bei der Größe und Wichtigkeit der parlamentarischen Aufgaben der nächsten Reichstagskampagne Urlosch vorhanden sein wird, ausnahmsweise die Voraussetzungen für eine Vertagung als vorhanden anzuerkennen. Erwägungen dieser Art sind beim Bundesrat in letzter Stunde entscheidend für den Schluß in die Waagschale gefallen. Es hat aber nicht etwa, wie angenommen wird, eine Veränderung der Auffassung Platz gegriffen, sondern die Erwägungen der Gründe für und wider haben bis in die letzten Stunden gebauert.

**\* Zur Frage der Reichsfinanzreform** schreiben die Berliner Politischen Nachrichten u. a.: Die Tatsache, daß in der Herrenhausung vom Montag auf die indirekte Aufforderung des Frhrn. v. Manteuffel seitens der Regierung Erklärungen über die in Reichsgeplante Finanzreform im allgemeinen und über die Reichserbschaftsteuer im besonderen nicht abgegeben wurden, bestätigt wohl zur Genüge unsere Annahme, daß authentische Mitteilungen über die Reform erst dann erfolgen werden, wenn sie im endgültigen Entwurf und in ihrem gesamten Umfang vorliegt. Es wird also dabei bleiben, daß nach einige Zeit hingehen wird, ohne sichere Mitteilungen über die Reichsfinanzreform können veröffentlicht werden, woraus wieder zu schließen ist, daß Nachrichten hierüber, wie sie auch jetzt noch in verschiedenen Presseorganen teilweise mit besonderer Betonung des Einzelneins erscheinen, lediglich auf Kombinationen aufgebaut sind und nicht das geringste Vertrauen verdienen.

**\* Die Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses** beriet Eingaben um Anrechnung der Dienstzeit der Lehrer an privaten Taubstummen-, Blinden-, Sighen-, Weisen-, Rettungs- und ähnlichen Anstalten beim Hebertrieb in den öffentlichen Volksschulen und beantragte, dieselben der künftigen Staatsregierung als Material für eine künftige Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes zu überreichen.

**\* Das Schicksal der Bergesellschaft.** Eine interparlamentarische Kommission, ein seltsames Ereignis in der parlamentarischen Geschichte Preußens, ist, wie die Preussische Korrespondenz zuverlässig erzählt, Ende der vorigen Woche aus Mitgliedern des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses unter dem Vorherrschen des Zentrum unterzeichneten Mitgliedern des Herrenhauses Grafen v. Oppersdorff zusammengetreten, um die Bergesellschaft unter Dach und Fach zu bringen. Die Verhandlungen der Kommission sind streng geheim, doch erzählt die erdinnere Korrespondenz fabelhaft, daß sie zu einem höchst positiven und überraschenden Ergebnisse bereits geführt haben. (??)

## Deutsches Reich.

Halle a. S., 3. Juni.

**\* Im Herrenhause** hat Frhr. v. Manteuffel einen Antrag gegen Einföhrung einer Reichserbschaftsteuer eingebracht. In der Begründung heißt es u. a.:

„Da neben einer solchen Reichsteuer ein Wegfall der preussischen Erbschaftsteuer nicht in Frage kommen dürfte, so ist zu erwarten, daß eine darüber hinausgreifende Reichserbschaftsteuer nach Umfang und Höhe eine souveränereiche Wehbelastung der Nachlassenschaft darstellend würde. Es verlohnt sich also demjenigen allgemeinen Gedanken, die sich aus der Aussicht auf Erhaltung eines die materielle Grundlage einer Familie bildenden Nachlassvermögens für die Hinterbliebenen, insbesondere für Kinder und Ehegatten, gegen die Erbschaftsteuer ergeben.“

Der Antrag wird von 74 Mitgliedern des Herrenhauses unterfüt.

**\* Se. Maj. der Kaiser** hörte am Mittwoch nachmittag die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marineministeriums. Um 6 Uhr fand bei dem Kaiser im Weißen Saale des königlichen Schlosses eine Tafel statt. Se. Majestät führte die Kronprinzessin von Griechenland, der Kronprinz von Griechenland die Prinzessin Arisugawa von Japan.

Die kaiserliche Tafel im Weißen Saale war mit den großen goldenen Tafeldecken geschmückt. Die Stühle des Kaiser Franz-Joseph-Ordensregiments konzentriert. Der Kaiser unterfüt sich bei der Tafel selbst. Nach der Tafel hielt der Kaiser Rede. Abends wurde im königlichen Parksaale auf Allerhöchsten Befehl Hofmusik. Der Kapellmeister v. Hülsen geleitete den Kaiser in die kleine Kapelle, wo der Kaiser auf seinem gewohnten Platze sich niederließ; neben ihm die Kronprinzessin von Griechenland, die Prinzessin Arisugawa von Japan und der Prinz von Montenegro. In der Pause nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im großen Saale Frühstück.

**\* Ein Geschenk** für den deutschen Kaiser. Der Marquis von Marnes, ein oberösterreichischer Grafenstand Spaniens an der Hochzeit des deutschen Kronprinzen teilnahm, wird als Geschenk für den deutschen Kaiser einen prächtigen, in Toledo hergestellten Edelstein überbringen, dessen Ornament das Wappen des Regiments von Marnes zur Darstellung bringt, dessen Ehrenoberst der Kaiser ist.

**\* Die Allerhöchste Verfügung**, durch die der Reichstag am 30. er. geschlossen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Wir Wilhelm in Gottes Namen Deutscher Kaiser und König von Preußen tun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir unseren Staatsminister, Staatssekretär des Innern Grafen v. Solodowich ermächtigen, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtige Sitzung des Reichstages in unserem und der Vereinbundenen Regierungen Namen am 30. Mai d. S. zu schließen.“

Urfänglich unserer Höchstgehörigen Unterfüt und beigedruckten kaiserlichen Zinsiegels gegeben Neues Palais, den 30. Mai 1905.

**\* Das Kronprinzenpaar** wird nach seiner Vermählung einen etwa 14tägigen Aufenthalt auf dem Jagdschloßje Subertusitz nehmen.

**\* Am zur Hochzeit des Kronprinzen** die Gläubiger der Regierung von Bolivien am kaiserlichen Hofe darzubringen, ist der beurlaubte Minister und außerordentliche Gesandte, Francisco Argandoña, mit dem Sekretär der Gesandtschaft, Dr. Artega, in Berlin eingetroffen und im „Savoy-Hotel“ abgesehen.

**\* Aus Marzotto.** Die „Times“ meldet aus Zanger, der französische Gesandte werde dagegen protestieren, daß der Sultan eine Anleihe deutscher Finanzleute deren Betrag auf 2 500 000 Lit. anzuwenden werde, und zwar unter Hinweis auf die Klausel des Vertrages mit der Banque de Paris et des Pays-Bas, wonach er sich anständig gemacht habe, nur von demjenigen Bankinstitut anzufragen. Der Sultan erklärte diese Klausel für unzulässig, weil sie dem Sinne der Weisungsinstruktionen des Marzotto-Vertrages widerspreche. Wie der Korrespondent der „Wien. Ztg.“ in Zanger hört, wären bereits größere Mengen Gold für französische Rechnung nach Zanger abgegangen. Der Berichterstatter der „Times“ hört aus guter Quelle, der Sultan werde demnächst eine Anzahl junger Frauen zu ihrer militärischen Ausbildung nach Deutschland senden. Er habe außerdem Deutschland aufzufordern, andere Möglichkeiten in Marzotto zu übernehmen; in diesem erhebe die entscheidende Antwort eine zeitliche Erwägung. Der Vertreter der „Times“ erhielt die Versicherung, der englische Gesandte werde bei dem Sultan und bei dem Marzotto eine gute Aufnahme finden.

Der Sultan hat dem französischen Gesandten Zailandier mitgeteilt, daß er die Vor schläge Frankreichs nicht annehmen könne. Er verzögert wird dies den Mächten in einem amtlichen Rundschreiben mitteilen.

**\* Nach Deutsch-Österreich.** Mittwoch mittag ging, wie wir schon meldeten, der Truppentransportdampfer „Eduard Bernmann“ mit 35 Offizieren, 4 Unteroffizieren mit Vortrupp, 523 Mann und 360 Pferden von Hamburg nach Deutsch-Österreich ab. Generalmajor von Bergen verabschiedete sich von den Truppen mit einer Ansprache, die mit einem Gedicht auf den Kaiser schloß, worauf der Transportführer Major Traeger in einer ebenfalls mit einem Gedicht auf den Kaiser endenden Rede antwortete. Die Musikkapelle des Regiments „Hamburg“ spielte die Nationalhymne. Eine Kolonne des roten Kreuzes verteilte Viebesgaben des Senats. Mit den Klängen der Musik „Deutschland, Deutschland über alles!“ verlief der Dampfer unter Ausdehnungen des Publikums den Hafen.

**\* Im internationalen Geschäftsverkehr** ist vielfach der Wunsch nach Postkarten bezw. Briefen mit bezahlter Antwort laut geworden. Gegenwärtig ist der Verkehr nicht in der Lage, die für die Antwort nötige Karte oder Wertmarke feiner Sendung beizufügen und dem Empfänger für die ungewohnte Grundierung zum Verfügung zu stellen. Einen Vorstoß, diesem Mangel abzuhelfen, hat die niederländische Postverwaltung unternommen, indem sie in ihren Bureau's Briefmarken und Postkarten der verschiedenen Länder zum Verkauf stellt. Der Zuländer kann also eine niederländische Postkarte mit angegebener, beispielsweise bezahlter Karte benutzen und so dem begünstigten Empfänger die Möglichkeit geben, postwendend zu antworten. Die niederländische Postverwaltung beabsichtigt, wenn der Verkehr in den heimischen Geschäfts-freien Anfang findet, den Verkauf ausländischer Postwertzeichen in den amtlichen Bureau's zu einer dauernden Einrichtung werden zu lassen.

**\* Der internationale medizinische Kongreß für Arbeiterunfälle** wurde am Mittwoch in Brüssel unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Einen wichtigen Gegenstand bildete die Frage der ersten Hilfe und der Einrichtungen für die Heilung der Verletzten. Dr. C. Joseph, dirigierender Arzt der Unfallstationen Berlin, sprach über chirurgische Verbandmethoden und über das Rettungswesen.

**\* Martin Garcia Melon**, der Gesandte Argentiniens in Berlin, ist im Dienstort in Berlin verblieben und hand seit drei Monaten in der Behandlung eines Berliner Arztes.

**\* Für die Festschiffung S. M. S. „Sahib“** werden mit dem am 10. Juni von Hamburg abgehenden Wocmann-Dampfer Stadtfreie Ralete befördert. Die Ralete müssen bis zum 4. Juni er, bei der Spektationsfirma Mathias Mohde u. Co. in Hamburg eingegangen sein.

**\* Verkehr mit dem neuen Unterwasser-Glodenfischsignal.** Im Gegenwart von Vertretern des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Reichsmarineamts, der holländischen und englischen Marinebehörden, zahlreicher Werften und Reedereien fanden am Dienstag vor der Wehrmündung auf Meeraltigkeit der Norddeutschen Armatur- und Maschinenfabrik in Bremen die ersten praktischen Versuche mit dem neuen Unterwasser-Glodenfischsignal zwischen dem mit diesem Apparat ausgerüsteten Aufwinder-Heuerdampf und dem Schellendampfer des Norddeutschen Lohds „Kaiser Wilhelm II.“ statt. Auf eine Entfernung von 7½ Seemeilen konnten, wie die „Weserztg.“ berichtet, die Schiffe der etwa 20 Fuß unter Wasser hängenden Glode deutlich benommen werden. Sämtliche am Bord befindlichen Funkleute beurteilten die Erfindung außerordentlich günstig und bescheinigten sie als bedeutende Verbesserung des bisher nach anderer Richtung ungenügenden Nebel-Signalfens.

**\* In den Dimensionen des modernen Kriegsschiffes** macht sich ein allgemeiner Fortschritt bemerkbar. Englands neuester Zerstörer, wie er durch die „Zeedracht“ dargestellt wird, erhält eine Tonnage von 15 000 Tonnen. Die Vereinigten Staaten haben für die neueste Korvettenklasse eine Tonnage von 17 000 Tonnen in Aussicht gestellt. Die japanische Regierung hat den Bau von 15 000 Tonnen-Zerstörern angefangen. Alle diese Maße werden in der Zukunft von dem neuesten Bau der italienischen Zerstörer, die eine Tonnage von 19 000 erhalten sollen. Hand in Hand mit dem Steigen nach einer Erhöhung der Größenabmessungen geht der Wunsch nach stärkerer Armierung und besserer Fahrleistung. Die geplanten Aussenpanzer der japanischen Marine sollen nicht weniger als 10 Geschosse schwerer Kaliber erhalten und 19 Stnoten laufen, also mindestens um einen Stnoten mehr als gegenwärtig die schnellsten Zerstörer der europäischen Marine. Eine noch stärkere Bewaffnung ist für die „Zeedracht“-Klasse der britischen Marine in Aussicht genommen; nach „Engineering“ wird die artilleristische Ausrichtung nach Zahl und Kaliber der Geschütze herangeführt sein, daß der eine Zerstörer gegen drei Zerstörer der anderen Nationen in der Feuerleistung vollständig genügen ist. Die Ausrüstung dieser Klasse soll sogar auf 21 Stnoten erhöht werden, so daß die neue Klasse der englischen Korvettenpanzer, indem sie die artilleristische Fähigkeiten des Zerstörers mit der Geschwindigkeit des Kreuzers vereinigt, einen völlig neuen Schiffsstypus darstellen wird.

**\* Gefeschosung gegen Postfist.** Der Kaiserreich in Dresden hat nun auch sein gerichtliches Nach-

raucht werden, macht den Verkehr unsicher. Vor einigen Tagen wurde ein Kurier, der an den auf der Weite hieher befindlichen britischen Gesandten Postfist abgeben worden war, aufgehalten. Die Postfisten, die er bei sich führte, wurden ihm abgenommen und vernichtet.

**\* Nach Deutsch-Österreich.** Mittwoch mittag ging, wie wir schon meldeten, der Truppentransportdampfer „Eduard Bernmann“ mit 35 Offizieren, 4 Unteroffizieren mit Vortrupp, 523 Mann und 360 Pferden von Hamburg nach Deutsch-Österreich ab. Generalmajor von Bergen verabschiedete sich von den Truppen mit einer Ansprache, die mit einem Gedicht auf den Kaiser schloß, worauf der Transportführer Major Traeger in einer ebenfalls mit einem Gedicht auf den Kaiser endenden Rede antwortete. Die Musikkapelle des Regiments „Hamburg“ spielte die Nationalhymne. Eine Kolonne des roten Kreuzes verteilte Viebesgaben des Senats. Mit den Klängen der Musik „Deutschland, Deutschland über alles!“ verlief der Dampfer unter Ausdehnungen des Publikums den Hafen.

**\* Im internationalen Geschäftsverkehr** ist vielfach der Wunsch nach Postkarten bezw. Briefen mit bezahlter Antwort laut geworden. Gegenwärtig ist der Verkehr nicht in der Lage, die für die Antwort nötige Karte oder Wertmarke feiner Sendung beizufügen und dem Empfänger für die ungewohnte Grundierung zum Verfügung zu stellen. Einen Vorstoß, diesem Mangel abzuhelfen, hat die niederländische Postverwaltung unternommen, indem sie in ihren Bureau's Briefmarken und Postkarten der verschiedenen Länder zum Verkauf stellt. Der Zuländer kann also eine niederländische Postkarte mit angegebener, beispielsweise bezahlter Karte benutzen und so dem begünstigten Empfänger die Möglichkeit geben, postwendend zu antworten. Die niederländische Postverwaltung beabsichtigt, wenn der Verkehr in den heimischen Geschäfts-freien Anfang findet, den Verkauf ausländischer Postwertzeichen in den amtlichen Bureau's zu einer dauernden Einrichtung werden zu lassen.

**\* Der internationale medizinische Kongreß für Arbeiterunfälle** wurde am Mittwoch in Brüssel unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Einen wichtigen Gegenstand bildete die Frage der ersten Hilfe und der Einrichtungen für die Heilung der Verletzten. Dr. C. Joseph, dirigierender Arzt der Unfallstationen Berlin, sprach über chirurgische Verbandmethoden und über das Rettungswesen.

**\* Martin Garcia Melon**, der Gesandte Argentiniens in Berlin, ist im Dienstort in Berlin verblieben und hand seit drei Monaten in der Behandlung eines Berliner Arztes.

**\* Für die Festschiffung S. M. S. „Sahib“** werden mit dem am 10. Juni von Hamburg abgehenden Wocmann-Dampfer Stadtfreie Ralete befördert. Die Ralete müssen bis zum 4. Juni er, bei der Spektationsfirma Mathias Mohde u. Co. in Hamburg eingegangen sein.

**\* Verkehr mit dem neuen Unterwasser-Glodenfischsignal.** Im Gegenwart von Vertretern des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Reichsmarineamts, der holländischen und englischen Marinebehörden, zahlreicher Werften und Reedereien fanden am Dienstag vor der Wehrmündung auf Meeraltigkeit der Norddeutschen Armatur- und Maschinenfabrik in Bremen die ersten praktischen Versuche mit dem neuen Unterwasser-Glodenfischsignal zwischen dem mit diesem Apparat ausgerüsteten Aufwinder-Heuerdampf und dem Schellendampfer des Norddeutschen Lohds „Kaiser Wilhelm II.“ statt. Auf eine Entfernung von 7½ Seemeilen konnten, wie die „Weserztg.“ berichtet, die Schiffe der etwa 20 Fuß unter Wasser hängenden Glode deutlich benommen werden. Sämtliche am Bord befindlichen Funkleute beurteilten die Erfindung außerordentlich günstig und bescheinigten sie als bedeutende Verbesserung des bisher nach anderer Richtung ungenügenden Nebel-Signalfens.

**\* In den Dimensionen des modernen Kriegsschiffes** macht sich ein allgemeiner Fortschritt bemerkbar. Englands neuester Zerstörer, wie er durch die „Zeedracht“ dargestellt wird, erhält eine Tonnage von 15 000 Tonnen. Die Vereinigten Staaten haben für die neueste Korvettenklasse eine Tonnage von 17 000 Tonnen in Aussicht gestellt. Die japanische Regierung hat den Bau von 15 000 Tonnen-Zerstörern angefangen. Alle diese Maße werden in der Zukunft von dem neuesten Bau der italienischen Zerstörer, die eine Tonnage von 19 000 erhalten sollen. Hand in Hand mit dem Steigen nach einer Erhöhung der Größenabmessungen geht der Wunsch nach stärkerer Armierung und besserer Fahrleistung. Die geplanten Aussenpanzer der japanischen Marine sollen nicht weniger als 10 Geschosse schwerer Kaliber erhalten und 19 Stnoten laufen, also mindestens um einen Stnoten mehr als gegenwärtig die schnellsten Zerstörer der europäischen Marine. Eine noch stärkere Bewaffnung ist für die „Zeedracht“-Klasse der britischen Marine in Aussicht genommen; nach „Engineering“ wird die artilleristische Ausrichtung nach Zahl und Kaliber der Geschütze herangeführt sein, daß der eine Zerstörer gegen drei Zerstörer der anderen Nationen in der Feuerleistung vollständig genügen ist. Die Ausrüstung dieser Klasse soll sogar auf 21 Stnoten erhöht werden, so daß die neue Klasse der englischen Korvettenpanzer, indem sie die artilleristische Fähigkeiten des Zerstörers mit der Geschwindigkeit des Kreuzers vereinigt, einen völlig neuen Schiffsstypus darstellen wird.

**\* Gefeschosung gegen Postfist.** Der Kaiserreich in Dresden hat nun auch sein gerichtliches Nach-

raucht werden, macht den Verkehr unsicher. Vor einigen Tagen wurde ein Kurier, der an den auf der Weite hieher befindlichen britischen Gesandten Postfist abgeben worden war, aufgehalten. Die Postfisten, die er bei sich führte, wurden ihm abgenommen und vernichtet.

**\* Nach Deutsch-Österreich.** Mittwoch mittag ging, wie wir schon meldeten, der Truppentransportdampfer „Eduard Bernmann“ mit 35 Offizieren, 4 Unteroffizieren mit Vortrupp, 523 Mann und 360 Pferden von Hamburg nach Deutsch-Österreich ab. Generalmajor von Bergen verabschiedete sich von den Truppen mit einer Ansprache, die mit einem Gedicht auf den Kaiser schloß, worauf der Transportführer Major Traeger in einer ebenfalls mit einem Gedicht auf den Kaiser endenden Rede antwortete. Die Musikkapelle des Regiments „Hamburg“ spielte die Nationalhymne. Eine Kolonne des roten Kreuzes verteilte Viebesgaben des Senats. Mit den Klängen der Musik „Deutschland, Deutschland über alles!“ verlief der Dampfer unter Ausdehnungen des Publikums den Hafen.

**\* Im internationalen Geschäftsverkehr** ist vielfach der Wunsch nach Postkarten bezw. Briefen mit bezahlter Antwort laut geworden. Gegenwärtig ist der Verkehr nicht in der Lage, die für die Antwort nötige Karte oder Wertmarke feiner Sendung beizufügen und dem Empfänger für die ungewohnte Grundierung zum Verfügung zu stellen. Einen Vorstoß, diesem Mangel abzuhelfen, hat die niederländische Postverwaltung unternommen, indem sie in ihren Bureau's Briefmarken und Postkarten der verschiedenen Länder zum Verkauf stellt. Der Zuländer kann also eine niederländische Postkarte mit angegebener, beispielsweise bezahlter Karte benutzen und so dem begünstigten Empfänger die Möglichkeit geben, postwendend zu antworten. Die niederländische Postverwaltung beabsichtigt, wenn der Verkehr in den heimischen Geschäfts-freien Anfang findet, den Verkauf ausländischer Postwertzeichen in den amtlichen Bureau's zu einer dauernden Einrichtung werden zu lassen.





# Kinder-Garderobe.

## Wasch-Anzüge für Knaben Kleider für Mädchen

empfeht **Bruno Freytag**

Leipziger Strasse 100.

Einzelne Blusen.  
Reichhaltige Façon-Auswahl. Solide Verarbeitung.

**Bekanntmachung.**  
Zu der am 4. Juni cr. im Schweizerling hieselbst stattfindenden Einweihungsfeier des Bismarktums werden hiermit alle patriotisch gemütheten Einwohner Wettins und Umgegend ergebenst eingeladen.  
Festordnung: Zug nach dem Schweizerling vom Marktplatz aus. Abmarsch 7 1/2 Uhr. Feier auf dem Festplatze, danach Festkommers im Schützenhause und Konzert im Schweizerling.  
Wettin, den 26. Mai 1905.  
Das Bismarktums-Komitee.  
A. Lorenz, Vorsitzender.

Sonntag, den 4. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr  
**Festakt zur Eröffnung der Lesehalle**  
des Vereins für Volkswohl  
im Gebäude Salzgrafenstraße 2.  
Jedermann ist freundlich eingeladen. [7982]  
Verein für Volkswohl.  
Der Vorstand.

**Permanente Ausstellung**  
von Aufhängeschirmen in allen Beschlägen, Koffern, Taschen.  
Bernhard Herrmann, Sattlermeister,  
Gr. Brauhausstraße 3, früher Leipzigerstraße. [7959]

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**

PH. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Fabrikat der Weltzeit.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**SCHOKOLADE**

p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg  
ist das feinste Fabrikat der Weltzeit.  
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

**Laden und Gouterrain**  
mit kompletter Einrichtung und Zentralheizung sofort oder später sehr preiswert zu vermieten. [7945]  
Gr. Steinstr. 74. Carl Steckner, Halle a. S.

Halle [7933] 340 730 1042 1140  
St. Du. St. Du. St.  
615 614 1112 233 424  
Du. über Ducherow, St. üb. Stettin.

**Misdroy**

**Thalia-Theater.**  
Gute Freitag  
**Debüt von**  
**Miss Vulcaine.**

**Möllers' Rosengarten.**  
Stätten der Kl.-Bahn Halle-Merseburg.  
Fahrpreis 10 Pfa.  
Vornehmer Familien-Anfenthalt.  
Garten einzig in seiner Art.

**Answärtige Theater.**  
Sonabend, den 3. Juni 1905.  
Leipzig (Neues Theater): Demetrius.  
Das Lied von der Glocke. —  
Erlös von Schillers Glocke.  
Leipzig (Altes Theater): Hedda Gabler.  
Weimar (Hoftheater): Der Raub der Sabinerinnen.

**Artillerie.**  
Sonabend, den 3. Juni cr.,  
abends 8 1/2 Uhr findet unsere  
Monatsversammlung  
im Vereinslokal statt.  
Festordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht über die stattgehabte Jubiläums-Veranstaltung des Artillerie-Verbands. 3. Bericht über den Artillerie-Vereinsausflug am 21./5. cr. 4. Den Delegiertentag des Artillerie-Verbandes betreffend. 5. Div. Vereinsangelegenheiten.  
Der Vorstand.

**Dr. Vogeler Sanatorium:**  
Nervöse, Magen-, Darm-,  
Zucker-, Gicht-, Ernährungsranke

**Braunlage:**  
Oberharz.  
Wasserheilverfahren, mediz. zinsliche Bäder, Massage, Erschütterungsmass., Helio-gymnastik etc., Diätkuren, elektrische Lichtbäder, Wechselstrombäder etc. etc.

Die Generalversammlung des Vereins Pflegerheim in Halle a. S. findet statt am Mittwoch, den 14. Juni 1905, nachmittags 5 Uhr im „Goldenen Pfleger“ zu Halle a. S.  
Festordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das letzte Geschäftsjahr. 2. Erklärung des Aufsichtsrates über die Rechnungsprüfung. 3. Genehmigung des Rechnungsabchlusses, sowie Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Referenzen. 5. Anträge. 6. Geschäftsliches. [7973]  
Der Vorstand. Franz Held.  
Dr. Max Flemming.

**Damen-**  
Kopfwäsche, Shampooieren, bei Haarausfall schmerz. Behandlung. Gr. Auswahl in allen Arten von Haarunterlagen, sowie in Zöpfen, Strähnen ohne Schuur. Neu: Reformschneitel, vornehmes und höchst natürliches Aussehen, sehr leicht im Tragen und billig. Anfertigung aller Arbeiten unter Verwendung eigener ausgekammerter Haare schnell und billig. [7941]  
E. Zentschler,  
Spezial-Damen-Frisier-Salon,  
Magdeburgerstrasse 65  
(Grand Hotel Bode).

**Reclams Universal-Bibliothek**  
fast 5000 Nummern umfassend,  
à Nummer 20 Pfg.  
Größtes Lager bei  
K. Pritschow, Bernburgstr. 28.  
Führer, Stadtplatz etc. von Halle, Leipzig, Dresden, Berlin, Kärten v. Harz, Kyffhäuser etc.  
Sonnet-Pianino [7976] (Stüttgen), 140 cm hoch, vorzüglich erhalten, äußerst preiswert veräußert!  
B. Böhl, Gr. Ulrichstr. 33.

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Poller.

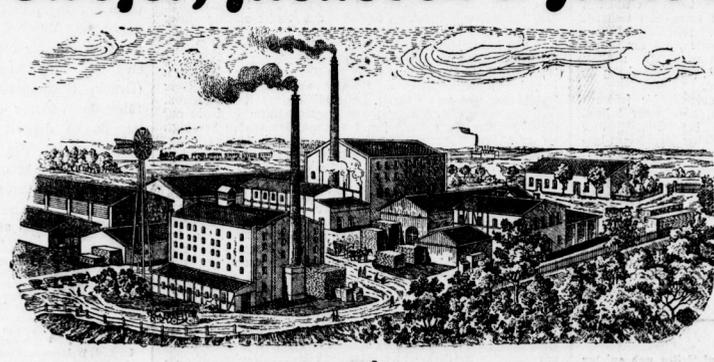
**Hartstein**  
in der Novität  
**„Lehmann“**  
oder  
**„Ein alter Sünder“**  
ruft wiederum  
**Lachsälve**  
auf  
**Lachsälve**  
hervor!  
Vorher:  
Die Perle  
**„Ein Hadysajyl“**  
Außerdem der völlig neue Spezialtätentell.

**Walhalla-Theater.**  
Direktion Otto Herrmann.  
Gastspiel der  
**Original Budapest**  
à la Herrnsfeld, Berlin.  
**Wer lachen will, muss kommen.**  
Vom Lollchen das Lollche.  
Sämtliche Vorverkaufsstellen behalten ihre Gültigkeit.  
Sonntag mittags 12 Uhr  
**Erste Matinee**  
der Budapest.

# Dampfziegelei, Verblend- u. Chamotte-Stein-Fabrik

## H. Ströfer, Nietleben b. Halle a. S.

Mauer-Steine,  
Pflaster-Klinker,  
Roh-Bau-Steine,  
Loch-  
Poröse-Steine,  
Brunnen- und  
Schornstein-Steine,  
Dachziegel,  
Drainirrohren,  
Trottoir-  
Klinker u. Platten,



**Chamotte-Waren,**  
als: Normal-Chamotte-Steine und Steine engl. Formats, Wülbe-, Keil-, Heizloch-, Schloch-, Flammenrohr- und Rost-Steine, Platten, Mörtel usw.  
**Verblend-Steine,**  
weiss, gelb, rot, grau, lederfarben, braun u. s. w., sowie in gleicher Farbe  
**Terracotten**  
u. Formsteine  
aller Formen.

**Fernruf 93. Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S., Fernruf 93.**  
Gegründet 1874. Hordorferstrasse 1. Gegründet 1874. [7946]

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telefon 168. 202 & Beilagen.

Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen

und der angrenzenden Staaten zu Halle a. S., eintragender Verein, der beauftragt die Interessenvertretung der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten...

Die Vergößerung des Verbandes hat mit der im vorigen Jahre eine gleiche Schritt gemacht. Auf dem letzten Verbandstag...

Die Vertriebsfähigkeit der Tätigkeit sämtlicher Genossenschaften geht aus folgenden hervor: Zu ganzem Jahre...

Was letztere anbelangt, so legt ihre Mannigfaltigkeit ein besonderes Zeugnis dafür ab, wie rege die genossenschaftliche Arbeit auf den verschiedenen Gebieten ist...

Halleische Nachrichten.

Halle a. S., 2. Juni.

Die Wäsendeplage.

Die verdrängten Wälder! Nur zu oft kann man jetzt bei Spaziergängen ins Freie, sowie beim Vorübergehen in Gartenanlagen und Parks...

Die Perzentialionen.

Infolge der kurzen Zeitpanne zwischen den Pfingst- und Erntefesttagen ergeben die Anläufe zur Unterzeichnung der diesjährigen Perzentialionen schon jetzt, und wird in Ausnahmefällen...

Genossenschaftsumnahme der Kinder 0,65 Hektogramm, die Erweiterung des Bruchmaßes 1,38 Zentimeter, und die Zunahme an Baummaßgröße 0,26 Zentimeter. Das scheint hochgezügelt zu sein; jedoch möge man beachten, daß für gesunde Säuglinge gleicher Alters nach dem einmündigen, aus 1400 Genossenschaftsumnahmen abgeleiteten Resultaten...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern, in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

maßigung wurde dem Entwurf Nr. 12 des Herrn Hans B. o. r. n. in Anbetracht der guten planmäßigen Wirkung ausbleibt. Im allgemeinen kann jedoch bezüglich dieses Wettbewerbs als auch bezüglich der Handwerkerarbeiten, über welchen wir vor einigen Tagen berichteten, gesagt werden, daß offenbar das beste Resultat...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Bermischtes.

Ein König und ein Kronprinz als Bürgermeister von Charlottenburg. Stadtschultheiß Neufert erwähnte in seiner Rede zur Anweilungsfeierlichkeit eine sonst unbekante Tatsache...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...

Die Halleische Wäsendeplage. Die Wäsendeplage, welche seit Jahren in der Provinz Sachsen, in der Provinz Pommern, in der Provinz Preußen, in der Provinz Westfalen, in der Provinz Bayern...











# Jacket-Anzüge

Täglich eingehende Neuheiten.  
Beste Qualitäten. Feinste Verarbeitung.

## Rock-Anzüge

in modernen Mustern.

## Flanell-Anzüge

## Lüster-Anzüge

etc.

wasserdichte

Haus- und

## Pelerinen.

## Jagd-Joppen.

## Herren-Konfektion.

# S. Weiss, Halle a. S.

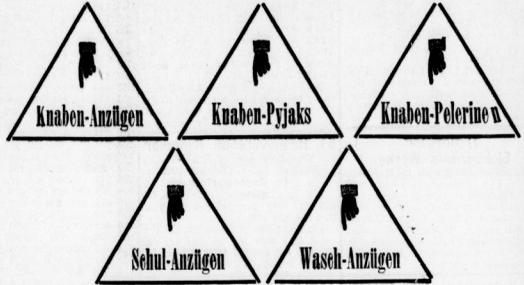
## Knaben-Konfektion.

Grösstes Spezial-Geschäftshaus am Platze.

# Sommer-Paletots

in neuesten Modifarben und Fantasiefassons.

Hervorragende Neuheiten in



### Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Zugordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 5. Juni 1905, nachmittags 4 Uhr.  
**Öffentliche Sitzung.**  
1. Entlastung der Rechnung der Gesamtkassafache für 1901.  
2. Genehmigung kauflicher Veränderungen im Grundbuch Angerweg Nr. 4.  
3. Entlastung der Rechnung der Sanitäts- und Gewerkschule für Mädchen für 1903.  
4. Anderweite Nachtragsentscheidung für das Grundbuch Vestingstraße Nr. 24, Ecke Deffauerstraße.  
5. Entlastung der Rechnung der Siedehausstiftung für 1903 und Nachüberweisung.  
6. Revision wegen Erwerb fähigen Landes hinter dem Grundbuch Ballbergraben Nr. 39.  
7. Anträge betreffend die ausführende Anwendung des öffentlichen Baurechts.  
8. Anträge betreffend Kapitel VII des Kammerhaushaltsplans.  
**Geschlossene Sitzung.**  
9. Anträge betreffend die Wahl des ersten Bürgermeisters.  
10. Wahl eines besoldeten Stadtrates.  
11. Wahl eines unbesoldeten Stadtrates.  
12. Verlegung eines Bauplatzes aus Klasse II in Klasse III.  
13. Wahl eines Stadtrates für den 27. Bezirk.  
**Der Stadtverordneten-Vorsteher. W. Dittgenberger.**

### Kirschen-Verpachtung.

**Dienstag, den 6. Juni cr., vormittags 10 Uhr** im Gasthof zur grünen Gasse bei Sieritzsch, die zum Rittergute Burgmann gehörige diesjährige Kirschenpflanzung, 7661  
1. die Kirschenpflanzung der Fläche zwischen Ritterfeld und der Mühlendämme.  
2. die Kirschenpflanzung auf den beiden Rittergutsäckern meistbietend gegen bare Bezahlung verpachtet werden.  
Burgmann, den 22. Mai 1905.  
**Reut- und Forstverwaltung.**

### Südkirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Südkirschenpflanzung von den nördlichen Flächen an der Kreischauffee in hiesiger Feldmark soll am **Montag, den 5. Juni cr., vormittags 10 Uhr** im Ratstafel hier, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
S 6 bei a. n., den 25. Mai 1905.  
**Der Magistrat.**

Am **Dienstag, den 6. Juni, vormittags 9 Uhr** verleihe ich auf dem Grundstücke Schloßberg II hier für Rechnung von ca. 2000 Hk. Aenderungsarbeiten. Klein-Wandlener Original-Wandlung, von letzter Seite, laut Anlagen, vom 13. u. 16. Mai, unter Garantie der revidierten Magdeburger Normen, feilbietend, öffentlich meistbietend.  
Die Mittheilung im Versteigerungstermine einzulegen.

**Cueblinburg, den 31. Mai 1905.**  
Kranisch, Gerichtsvollzieher.

### Brima englische Mutterchafe

englische und Rambouillet-Schafböcke haben preiswerter abzugeben.  
Gehr. Friedmann & Nussbaum, Cöthen in Anhalt. [7925]

### Kirschen-Verpachtung.

Die zur Domäne Wendestein gehörige diesjährige Kirschenpflanzung soll **Dienstag, den 6. Juni, vormittags 11 Uhr** im Gasthause daselbst, meistbietend verkauft werden.  
Grasmäschinens, die neuesten Gerberei- und Bindemaschinen, Webereien hat die besten dauerhaften Substrate in großer Auswahl auf Lager. Man verlange Preislisten. C. Klepzig, Maschinenfabrik, Jörsig. — Mehrere gebrauchte Webmaschinen, die besten Substrate in großer Auswahl auf Lager. Man verlange Preislisten. C. Klepzig, Maschinenfabrik, Jörsig.

### Selbstfahrer.

gut erhalten, sehr leicht, und ein elegant. Kapriolettschütz ist preiswert zu verkaufen. [7974] Dorostosenstraße 7.

### Rollwagen.

Einem dauerh. Unterwagen einer mittelgr. Dampfdruckmaschine, pass. als Gräte-Rollwagen, hat sehr bill. zu verkaufen C. Klepzig, Maschinenfabrik, Jörsig.

### S.T.A. Briketts

v. Sachsen-Thüringen. Grube von der Hoydt, A. Ammendorf (Bismarck).

### Ältere Makulatur.

für Maler und Tapezierer geeignet, hat billig abzugeben. Buchdruckerei Otto Thiele, St. Brauhausstraße 30.

### Zeiter Paraffin- und Solarölfabrik, Halle a. S.

Die geehrten Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur **zweimalwöchentlichen ordentlichen Generalversammlung** auf Freitag, den 25. Juni 1905, mittags 12 Uhr in das Hotel zur „Goldenen Kugel“ hierelbst höflichst eingeladen.

- Tagesordnung:**  
1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1904/1905.  
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.  
3. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Festsetzung der Dividende.  
4. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.  
5. Wahl eines Ausschussrats-Mitgliedes.  
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.  
7. Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Abstimmung in dieser Versammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien, ohne Gewinnanteil und Erneuerungsscheine, nicht einem doppelten Nummernverzeichnis mindestens bis zum Ablaufe des vierten Tages vor dem Tage der Versammlung bei einer der unten bezeichneten Stellen bis zur Besorgung der Versammlung gegen Vermeidung zu hinterlegen. Diese Vermeidung dient als Ausweis zur Teilnahme an der Generalversammlung.  
Im übrigen wird auf die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages hingewiesen.

Die Hinterlegung kann während der üblichen Geschäftsstunden bei der Gesellschaftskasse in Halle a. S., Magdeburgerstraße 55, Mitteldeutschen Creditbank in Berlin, dem Bankhause August Sonnenhall in Dessau, dem Bankhause H. F. Lehmann in Halle a. S. und der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig und deren Ableitung Becker & Co., ebenfalls selbst, erfolgen.  
Halle a. S., den 31. Mai 1905.

**Der Aufsichtsrat. Lehmann, Vorsitzender.**

## Radfahrerkarten

empfiehlt  
**Buchdruckerei der Halleschen Zeitung**  
Leipzigerstrasse 57,  
Eingang Gr. Brauhausstr. 30.

### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipzig) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.  
Geschäftsjahr Ende März 1905:  
87 000 Personen mit 714 Mill. Mk. Versicherungssumme.  
Vermögen: Gezahlte Versicherungssumme: 259 Millionen Mark. 193 Millionen Mark.  
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Mitarbeiterbarkeit dreijähriger Vorkasse) eine der größten und blüthigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Lebensrisiken fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Vorkasse der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1898 ununterbrochen alljährlich **42% Dividende** an die Versicherten vergütet.  
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft (sowie deren Vertreter in Halle a. S.):  
Hugo Klauke, General-Agent, Martinstraße 11,  
Johannes Erdss, „ Magdeburgerstr. 34.

### Große Vieh- u. Inventar-Auktion

in Pöritz, Station Jesewitz und Laucha der Leipzig-Cilenburger Eisenbahn.

Am **Donnerstag, den 8. Juni cr., von vormittags 10 1/2 Uhr** an soll auf dem früheren Gute des Herrn **Otto Fiedler, Pöritz**, das folgende vorhandene lebende und tote Inventar und Vorräte öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden und zwar:  
5 starke Arbeitspferde, 2 Fohlen, 20 Stück Kühe und Ferkel, darunter hochtrag. und frischmilch., 5 Bullen, ca. 25 Schone, darunter mehrere tragende Saunen, 3 Ziegen, ca. 100 Schaner, Gänse u. Enten, 1 Breat u. 2 Dreifachwagen, 5 Akterwagen, 2 Schlitten, 1 Öffel und hochstehende Trepsmaschine, 1 Drill, 1 Kackel u. Reinigungsmaschine, 1 Gerberei, und 1 Grasmäschinchen, 1 Dampfmaschine, eiserne Pflüge, Trepsen, Krümmer, eis. Eggen u. Saateggen, Glatt, Glieder u. Ringelwalzen, Padmaschine, Nachharze, Kartoffelpflüge, Kartoffelroder, Zgel, Kartoffeldämpfer, Zentrifuge, Reismalwagen, Jansenstahl, Söhl u. Sockelrennen, Säge, Beizen, Blansen, großer Posten Stroh und Heu, Futterrüben, Rübenkraut, Kartoffeln und vieles andere mehr. [7971]

### Max Mendershausen, Cöthen, Anhalt.

**15000 bis 20000 Mk.** werden auf hochrentabl. befest. Grundstücken der W. Ulrichstraße zur 2. geschlossenen Hypothek hinter 40000 Mk. so gut wie 1/2 Stelle, erbreitungshalber zu gebieten gesucht. Sichere Kapital-Anlage. Nur direkte Offerten erbeten unter **Z. e. 408** an die Exped. d. Ztg.

**Zu verkaufen.**  
4 Pferde (3 braune, 1 Rappe), 172 cm hoch, geund u. fromm, 1 u. 2 Hähne, gefahrt, sind zu verkaufen. **Leipzig, Korbstraße 8. d.**

**2 Stück** schwere, gute, komplett gerittene

### Reitpferde

(Gewichtsträger) stehen bei uns zum Verkauf. [7952] **L. Katz & Comp., Sondershausen.**

### Echte Heidelhäfchen

in weiß und gelbged. Farbe, interessanten Spielzug für Kinder, und gleich sehr müssigamendend (wie Heß), vert. unter Garantie lebender Antunft 2 Stück zu 13 Mark, 4 Stück zu 25 Mark. [7985] **Ch. H. P. K. e., Cöthen, Sondershausen.**

### Bernhardiner

in weiß und gelbged. Farbe, interessanten Spielzug für Kinder, und gleich sehr müssigamendend (wie Heß), vert. unter Garantie lebender Antunft 2 Stück zu 13 Mark, 4 Stück zu 25 Mark. [7985] **Ch. H. P. K. e., Cöthen, Sondershausen.**

Das Kammergut **Wogdala** bei Weimar, Stationation Wellingen oder Sierschwalbhausen, hat von seiner präparierten Herde 70 schöne Merinoschafe, noch sehr gut zur Frucht geeignet, desgl. 30 schöne Züchtungsmuttern, abzugeben. [7955]

**100 Rambouillet-Zibbenlämmer** zu kaufen gesucht. **Sieritzsch, Leipzig, 5. Meritzsch.**



### Münchenerlohra

b. Wolframshausen, Post, Telegraph und Station der Halle-Kasseler und Nordhausen-Erfurter Eisenbahn, eröffnet

### Montag, den 10. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr,

den freihändigen Verkauf von ca. 110 Jahrlingsböcken (Merino-Fleischschaf).

Wagen zur Abholung auf Verlangen Wolframshausen. Preis-Verzeichnis wird auf Wunsch vor dem Verkauf übersandt. [7956]

Züchter: R. Behmer, Charlottenburg.

### Rockstroh, Königl. Oberamtmann.

### Schafverkauf.

Das Kammergut **Wogdala** bei Weimar, Stationation Wellingen oder Sierschwalbhausen, hat von seiner präparierten Herde 70 schöne Merinoschafe, noch sehr gut zur Frucht geeignet, desgl. 30 schöne Züchtungsmuttern, abzugeben. [7955]

# Verkehrs-Zeitung

Nr. 15.

1905.

3. Juni 1905.

(Nachdruck verboten.)

## Inhalt.

- 1) Berliner Elektrizitäts-Werke.
- 2) Bulgarische 6% Staats-Hypothek-Gold-Anl. v. 1892.
- 3) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
- 4) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1862.
- 5) Hannoversche Rentbriefe.
- 6) Mexikanische 4% Gold-Anleihe von 1904.
- 7) Neuchâtel 10 Fr.-Lose von 1857.
- 8) Rheinprovinz-Anleihebescheinigung.
- 9) Sächsische (Provinz) Rentbriefe.
- 10) Steinkohlenverein Concordia in Oelsnitz i. Erzgeb. Schmelzsch.

2452 8144 3410 3935 4531 4909

5856 0672 0113 8955 7070 7650

0489 9641 9554.

Prämien:

Serie 8556 Nr. 14 (2000) 19 31

(30.000) 1938 28 285 24 3116 31

(30.000) 2452 24 3416 2 (100) 7

30 88 3936 15 16 (100) 26 (100)

97 250 189 30 140 30 14 (100)

0672 20 (100) 26 40 (100) 46

6113 39 7020 12 30 44 (200)

74 1 8 (1000) 91 (4000) 30 (200)

419 61 (100) 30 141 10 12, 9553

27 42 (100) 43 (100).

Die Nummern, welchen kein Betrag

zugeschrieben ist, sind für die 75 Fr.

alle übrigen in obigen Serien ent-

haltenen Nrn. mit 17 Fr. gezogen.

5) Hannoversche Rentbr.

Verlosung am 16. Mai 1905.

Zahlnummer am 1. Oktober 1905.

1% Rentenbriefe.

Lit. A. 3000 4. 100 312 415

679 617 709 705 54 899 389 1048

078 154 174 238.

328 500 894 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975 988

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

2452 8144 3410 3935 4531 4909

5856 0672 0113 8955 7070 7650

0489 9641 9554.

Prämien:

Serie 8556 Nr. 14 (2000) 19 31

(30.000) 1938 28 285 24 3116 31

(30.000) 2452 24 3416 2 (100) 7

30 88 3936 15 16 (100) 26 (100)

97 250 189 30 140 30 14 (100)

0672 20 (100) 26 40 (100) 46

6113 39 7020 12 30 44 (200)

74 1 8 (1000) 91 (4000) 30 (200)

419 61 (100) 30 141 10 12, 9553

27 42 (100) 43 (100).

Die Nummern, welchen kein Betrag

zugeschrieben ist, sind für die 75 Fr.

alle übrigen in obigen Serien ent-

haltenen Nrn. mit 17 Fr. gezogen.

5) Hannoversche Rentbr.

Verlosung am 16. Mai 1905.

Zahlnummer am 1. Oktober 1905.

1% Rentenbriefe.

Lit. A. 3000 4. 100 312 415

679 617 709 705 54 899 389 1048

078 154 174 238.

328 500 894 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

748 829 853 882 901 907 947 975

997 20203 072 086 106 137 167 188

222 262 302 360 412 471 538 608

668 615 625 625 661 717 738 822

910 976 998 20027 038 043 062 171

285 500 322 350 367 423 444 511

628 640 661 714 722 724 600 758

2452 8144 3410 3935 4531 4909

5856 0672 0113 8955 7070 7650

0489 9641 9554.

Prämien:

Serie 8556 Nr. 14 (2000) 19 31

(30.000) 1938 28 285 24 3116 31

(30.000) 2452 24 3416 2 (100) 7

30 88 3936 15 16 (100) 26 (100)

97 250 189 30 140 30 14 (100)

0672 20 (100) 26 40 (100) 46

6113 39 7020 12 30 44 (200)

74 1 8 (1000) 91 (4000) 30 (200)

419 61 (100) 30 141 10 12, 9553

27 42 (100) 43 (100).

Die Nummern, welchen kein Betrag

zugeschrieben ist, sind für die 75 Fr.

alle übrigen in obigen Serien ent-

haltenen Nrn. mit 17 Fr. gezogen.

5) Hannoversche Rentbr.



Redigiert vom königlichen Oekonomierat Dr. O. Rabe zu Halle a. S.

## Die Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Vortrag des Herrn Professor Dr. Schneidewind-Halle, gehalten in der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Herbst.

Meine Herren! Von den künstlichen Düngemitteln können wir einen genügenden Nutzen nur erzielen

1. Wenn gleichzeitig die richtigen Sorten der Kulturgewächse zum Anbau kommen,
2. wenn die richtigen Mengen von künstlichen Düngemitteln angewendet werden,
3. wenn die richtige Form der Düngemittel gewählt wird,
4. wenn die Düngemittel zur richtigen Zeit angewendet werden, und
5. wenn die Düngemittel in zweckmäßiger Weise untergebracht werden.

Ich werde nun auf jeden der fünf Punkte näher eingehen.

Die höchste Rentabilität ist von der Anwendung der künstlichen Düngemittel zu erwarten: 1. Wenn die richtigen Sorten zum Anbau kommen. Die höchsten Erträge sind nur zu erwarten, wenn wir die richtigen Sorten wählen. Nur bei leistungsfähigen Sorten können die künstlichen Düngemittel ihre volle Wirkung zeigen. Es muß deshalb die Auswahl einer richtigen Sorte die Grundlage für alle anderen Kulturmaßregeln sein.

Als wir Ende der 90er Jahre einer unserer besten Rübenorten Kali gaben, ernteten wir 17 Zentner mehr; bei einer groben Sorte steigerte sich der Ertrag um 28 Zentner, doch solche groben Sorten gibt es heute nicht mehr. Wie sah es mit dem Zuckergehalt aus? Derselbe hatte sich bei der feinen Sorte um ein halbes Prozent vermehrt, bei der groben Sorte ging er um 1½ Prozent zurück. Wir erhielten bei der feinen Sorte mehr 2,7 Zentner Zucker, bei der groben Sorte wurde kein Plus erzielt; hier kam die Dualität in Frage, bei dem Weizen die Quantität. Eine ertragreiche Sorte lohnt die Düngung mehr, darüber ließen sich Tausende von Beispielen anführen.

Von der Anwendung der künstlichen Düngemittel erzielt man die höchste Rentabilität, wenn 2. die richtigen Mengen der Düngemittel angewendet werden. Diese sind selbstverständlich zunächst abhängig zu machen von den verschiedenen Bodenverhältnissen. Es wäre eine reine Verschwendung, wenn man nicht ertragsfähigen Boden durch hohe Gaben von künstlichen Düngemitteln zwingen wollte, höhere Erträge zu liefern; zu solchen Bodenarten rechnet man den leichten Sandboden, wie auch den, der unter Wassermangel zu leiden hat. Andererseits wäre es wieder Sünde, wenn man dem Boden, der sehr ertragsfähig ist, nicht die Düngung zukommen ließe, die er verdient.

Von allen Nährstoffen kommt in erster Linie in Betracht der Stickstoff. Um einen gewissen Anhalt über die Höhe der Stickstoffdüngung zu haben, sollte der Landwirt ab und zu immer den Ertrag ermitteln, welchen er ohne jede Stickstoffdüngung unter seinen Verhältnissen erzielt, und den höchstmöglichen Ertrag für die verschiedenen Früchte, welcher letzterer ihm ja meistens bekannt ist. Die Frage lautet dann:

„Durch welche Gaben von Stickstoff ist der Mehrertrag zu erreichen? Hierbei können folgende durch zahlreiche Versuche ermittelte Zahlen zu Grunde gelegt werden. Es erzeugt ein Zentner Salpeter 25 Zentner Zuckerrüben, 50 Zentner Futterrüben, 20 Zentner Kartoffeln und 3–4 Zentner Getreidekörner auf einem Morgen. Ich will Ihnen das an einem Beispiel näher erläutern. Sie haben festgestellt, daß Sie ohne jede Stickstoffdüngung und auch ohne Stallmist geerntet haben von einem Morgen 150 Zentner Rüben. Sie wissen aber, daß Sie ernten können 200 Zentner. Sie hätten nun auszurechnen, welche Gabe ist erforderlich, um die fehlenden 50 Zentner zu produzieren; die Antwort ist: Zwei Zentner Salpeter, denn ein Zentner erzeugt 25 Zentner Zuckerrüben. Weiter muß, und dies ist ganz besonders wichtig, immer die Höhe der Gaben von künstlichen Düngemitteln, stickstoffhaltigen, phosphorsäurehaltigen und Kalisalzen, von der Stallmistdüngung abhängig gemacht werden. Je häufiger und je höher die Stallmistdüngung und je besser der Stalldünger, desto geringere Gaben von künstlichen Düngemitteln hat man naturgemäß zu geben.

Ein Beispiel aus Lauchstädt. Wenn wir den Kartoffeln Kali gaben und zwar dort, wo sie in reiner Mineraldüngung standen, so steigerte sich der Ertrag durch Kali um 37 Zentner; geben wir Kali neben Hofdünger, so erzielten wir 16 Zentner mehr und gaben wir Kali neben Tiefstalldünger, so erhöhte sich der Ertrag um 9,8 Zentner. Es ist naturgemäß, daß Kali dort am meisten wirkt, wo es nicht auch durch Stallmist gegeben wird. Bei der Anwendung des Kali neben Hofdünger stieg der Mehrertrag nicht mehr so hoch, weil das Kalibedürfnis schon durch den Hofdünger zum Teil befriedigt war; noch mehr war es aber durch den Tiefstalldünger gedeckt, deshalb war der Mehrertrag hier am geringsten.

Gaben wir den Kartoffeln 20 Pfund Stickstoff in reiner Minerallösung, so wurde der Ertrag an Kartoffeln um 19 Zentner gesteigert, neben Hofdünger um 14 Zentner; erhielten die Kartoffeln eine überschüssige Stickstoffdüngung, so gingen sie wohl ins Kraut, doch an Knollen hatte man keinen Mehrertrag.

Erhielten die Rüben zwei Zentner Salpeter in Mineraldünger, so stieg der Ertrag um 43 Zentner; gaben wir neben Hofdünger zwei Zentner Salpeter, so betrug der Mehrertrag 21 Zentner, der zweite Zentner war daher fortgeworfenes Geld, denn ein Zentner Salpeter produziert 25 Zentner Rüben.

Nun noch ein Beispiel von der Nachwirkung des Stalldüngers. Erhielt Weizen, dessen Vorfrucht Stallmist nicht erhalten hatte, 20 Pfund Stickstoff, so erhöhte sich der Ertrag um 5 Zentner; gaben wir dieselbe Menge Stickstoff, wenn die Vorfrucht Hofdünger erhalten hatte, so stieg der Ertrag um 2½ Zentner; war bei der Vorfrucht Tiefstalldünger angewandt, so betrug der Mehrertrag bei einer Gabe von 20 Pfund Stickstoff nur 2 Zentner. Wir sehen daher, je besser die Vorfrucht durch Stalldüngung gedüngt wird, desto weniger sind künstliche Düngemittel erforderlich.

Bei der Gerste war das Ergebnis folgendes: Erhielt sie 10 Pfund Stickstoff, so betrug der Mehrertrag bei reiner

Mineraldüngung 3,8 Zentner, neben Gostfialldünger 2,8 Zentner und neben Kieffialldünger 1,6 Zentner.

Überall haben wir dasselbe Bild; wir haben auch die Nachwirkung des Stalldüngers zu berücksichtigen; je besser er ist, desto weniger braucht die Nachfrucht an mineralischem Dünger. Je häufiger und je höher die Stallmistdüngung und je besser der Stalldünger, desto weniger Gaben von künstlichen Düngemitteln hat man naturgemäß zu geben. Stehen die Früchte direkt in Stallmist, so gebrauchen nur anspruchsvolle Pflanzen einen Zuschuß von künstlichen Düngemitteln und dieser ist verhältnismäßig gering zu bemessen. Der Zuschuß von künstlichen Düngemitteln ist in zweiter Tracht größer, in dritter Tracht noch größer zu bemessen.

Sie werden mich nun fragen: Was hat sich in Rauchstädt bewährt? In der Versuchswirtschaft Rauchstädt haben sich ohne Stalldünger bei Zuckerrüben 2—2½ Zentner Salpeter und eine Kalidüngung von 1½ Zentner 40 Prozent Kalifalz bzw. 3—5 Zentner Kainit bewährt, bei Verwendung von 200 Zentner Stalldünger macht sich nur 1 Zentner Salpeter bezahlt und eine Kalifalzdüngung in diesem Falle überhaupt nicht. Während Weizen in erster Tracht in der Versuchswirtschaft Rauchstädt nur eine Düngung ½—¾ Zentner Salpeter lobnt, gebraucht derselbe in dritter Tracht 1—1½ Zentner Salpeter usw. Man kann z. B. nicht sagen, daß der bessere, kalkreichere Boden nicht Kalidüngungsbedürftig ist; er ist es nicht, wenn er häufig mit Stallmist gedüngt wird, durch welchen wir dem Boden große Kalimengen zuführen; er gebraucht aber immer dann einen Zuschuß von Kalifalzen, wenn eine regelmäßige Stallmistdüngung nicht erfolgt.

3. ist bei Anwendung künstlicher Düngemittel die höchste Rentabilität zu erwarten, wenn die richtige Form derselben gewählt wird. Die Form der Düngemittel hat sich nach den Bodenverhältnissen zu richten. Betrachten wir zunächst die stickstoffhaltigen Düngemittel. Von diesen kommen hauptsächlich in Frage der Salpeter und das schwefelsaure Ammoniak; die organischen stickstoffhaltigen Düngemittel, von denen im Vergleich zum Salpeter und Ammoniak nur ein kleines Quantum zur Verfügung steht, dürften außer beim Gemüsebau nicht ausnahmsweise auf leichtem Boden Verwendung finden. Die organischen stickstoffhaltigen Düngemittel können mit Salpeter und Ammoniak nicht konkurrieren, auch nicht auf leichtem Boden; will man mit ersteren Erfolge erzielen, dann muß man sie oft anwenden, aber in geringen Mengen, damit sie nicht ausgewaschen werden; man kommt aber billiger und weiter mit Salpeter und Ammoniak; jedoch gibt es Fälle, in welchen das letztere mit dem Salpeter konkurrieren kann, bzw. diesem vorzuziehen ist. Ist einerseits die Rübe eine typische Salpeterpflanze, insofern als sie den Salpeter dem Ammoniak gegenüber entschieden bevorzugt, so vermag z. B. bei der Kartoffel das Ammoniak mindestens dasselbe zu leisten als der Salpeter. Auch zur Erzielung einer guten Braugerste dürfte sich in vielen Fällen das schwefelsaure Ammoniak als vorteilhafter erweisen. Weiterhin dürfte nach wie vor das schwefelsaure Ammoniak als Herbstdünger in Frage kommen, ohne damit sagen zu wollen daß nicht auch der Salpeter, in kleinen Mengen gegeben, als Herbstdünger mit Vorteil gegeben werden könnte. Sind besonders große Mengen von stickstoffhaltigen Düngemitteln in Aussicht genommen, so gibt man in dem Falle, wo leicht eine mechanische Verschlechterung des Bodens durch den Salpeter eintreten kann, zweckmäßig einen Teil der Stickstoffgabe in Form von Ammoniak.

Ich komme zu den phosphorsäurehaltigen Düngemitteln. Es werden von Thomasmehl in Deutschland produziert 18 Millionen, von Superphosphat 16 Millionen und Knochenmehl 1½ Millionen. Von diesen kommen fast nur in Frage das Superphosphat und das Thomasmehlmehl; ersteres bekanntlich mehr für den besseren, letzteres mehr für den leichteren Boden. Gewissen Früchten gibt man auch auf leichtem Boden die Phosphorsäure besser in Form von Superphosphat.

Ich wende mich nun den Kalifalzen zu. Die beiden herrschenden sind der Kainit und das 40prozentige Kalifalz. Die meisten Kulturpflanzen, sowie Rüben und Getreidearten ziehen den Kainit vor, insofern als sie für die Nebensalze des Kainits, besonders für die Natronsalze, sehr dankbar sind; eine Ausnahme macht die Kartoffel, welche ihrerseits wieder sehr empfindlich gegen diese Nebensalze ist; ihr gibt

man das Kali deshalb stets zweckmäßiger in Form des 40prozentigen Kalifalzes. Bei der Anwendung von Kainit hat man aber auch nicht die Kulturpflanzen allein, sondern auch die Bodenverhältnisse zu berücksichtigen, insofern als die schweren Bodenarten durch höhere Kainitgaben in mechanischer Beziehung leiden. In solchem Falle hat man, wenn sich eine Kalidüngung als notwendig erweist, auch für Rüben und Getreide die Kalidüngung in Form von 40prozentigem Kalifalz zu geben, da bei Anwendung von gleichen Kalimengen auf ¾ Zentner Kainit nur ein Zentner 40prozentiges Kalifalz anzuwenden ist.

Wie verhalten sich die einzelnen Kulturpflanzen gegen die Form der künstlichen Düngemittel?

Ich beginne mit dem Stickstoff. Unsere Pflanzen verhalten sich außerordentlich verschieden gegen die beiden Hauptformen der stickstoffhaltigen Düngemittel; die eine liebt mehr den Salpeter, die andere das Ammoniak. Die Rübe liebt mehr den Salpeter, die Kartoffel verwertet Ammoniak so gut wie Salpeter. Wir haben diese Frage durch Gefäßkulturen geprüft; diese Versuche haben obiges Resultat gezeigt. Die praktischen Versuche, die wir auf Grund der Gefäßkultur ausgeführt, haben zu demselben Ergebnis geführt. Den Rüben gebe man den Salpeter stets in der richtigen Menge, ein Ueberschuß würde nur den Blättern zu gute kommen. Wie kommt es nun, daß die Rübe den Salpeter besser verwertet und die Kartoffel umgekehrt das Ammoniak? Es liegt nicht nur daran, daß die Rübe diese Form des Stickstoffs gern aufnimmt, sondern auch darin, daß die Rübe das Natron ordentlich ausnißt. Bei der Kartoffel finden wir keine Spur von Natron in den Pflanzen, die Rübe schluckt begierig danach. Wie steht es mit dem Getreide? Auch dieses verwertet den Stickstoff des Salpeters besser als im Ammoniak; es ist ebenfalls dankbar gegen das Natron. Nur der Gerste gibt man, da man stickstoffarme Körner erzielen will, nicht Salpeter, sondern Ammoniak, sie nimmt sonst Chilisalpeter auch gern, wir würden aber keine gute Braugerste erhalten.

Wie die einzelnen Kulturpflanzen sich gegen die verschiedenen stickstoffhaltigen Düngemittel verschieden verhalten, so auch verschieden gegen das Kali: Viele wollen das Salz, andere verschmähen es, die Anwendung ist hiervon abhängig zu machen. Nach unseren Versuchen ziehen die Rüben das Kainit vor, die Kartoffeln dagegen das 40proz. Kali. Letztere wollen das Natronsalz nicht. Versuche, die man in dieser Hinsicht ausgeführt hat, ergaben, daß der Ernteertrag bei der Anwendung von Natron zurückging. Wir können sagen, daß beim Getreide, den Zuckerrüben und Futterrüben die Kalidüngung immer besser in Form von Kainit als von 40proz. Kalifalz bewirkt; genau zu demselben Resultate gelangten wir durch die praktischen Versuche.

Von der Anwendung der künstlichen Düngemittel ist die höchste Rentabilität zu erwarten, wenn 4. diese Mittel zur richtigen Zeit angewendet werden.

Ich beginne wieder mit dem Stickstoff. Die Hauptmenge desselben (Salpeter und Ammoniak) ist stets im Frühjahr zu geben, für Wintergetreide im Herbst nur so viel, als für die erste Vegetation notwendig ist; ¼ bis ½ Zentner Ammoniak bzw. ¼ bis ½ Zentner Salpeter würden genügen. Die Kopfdüngung zu Rüben soll, wenn irgend möglich, bis zum 15. Juni gegeben sein. Auch die phosphorsäurehaltigen Düngemittel gebe man nicht im Herbst, sondern möglichst im Frühjahr, sie gehen sonst zurück in ihrer Lösbarkeit. Das Thomasmehl kann man im Winter oder Frühjahr anwenden. Nun zu den Kalifalzen.

Wenn Kalifalze längere Zeit im Boden verweilen, was passiert mit ihnen?

Auf leichtem Boden, Sandboden, werden diese Düngemittel ausgewaschen, auf besserem Boden werden sie abfortiert, d. h. in eine andere Form, in schwer lösliche Form, übergeführt, was zu berücksichtigen ist. Wir können sagen, beim längeren Verweilen der Kalifalze im Boden geht die Wirkung derselben an Intensität zurück; je länger sie im Boden liegen, desto geringere Wirksamkeit zeigen sie, deshalb gebe man sie nicht im Herbst, sondern im Frühjahr; man sollte das immer tun, wenn es sich um geringe Mengen handelt. Ausnahmen sind folgende: Will man hohe Gaben von Kalifalzen anwenden, so kann man diese im Herbst dem Acker darbieten; oder man pflügt im Herbst einen Teil ein

und gibt den Rest im Frühjahr. Ferner, sollen die Kartoffeln Kainit erhalten, so geschehe das auch schon im Herbst, damit die schädliche Wirkung desselben abgeschwächt wird. Man wird den Kartoffeln 40 Proz. Kalisalz nicht im Herbst, sondern im Frühjahr reichen. Eine dritte Ausnahme ist die Anwendung von Kali für das Wintergetreide. In diesem Falle pflüge man es auch im Herbst unter, wenn man nicht vorzieht, einen Teil im Herbst und den andern Teil im Frühjahr als Kopfdüngung zu verwenden.

Ich komme nun zu dem 5. und letzten Punkte. Von der Anwendung der künstlichen Düngemittel ist die höchste Rentabilität zu erwarten, wenn sie in zweckmäßiger Weise untergebracht werden. Am zweckmäßigsten wäre es wohl, sämtliche Düngemittel ganz frisch mit dem Dreischar unterzupflügen. Dies ist aber bekanntlich wirtschaftlich nicht immer möglich. Man muß daher mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse die Düngemittel entweder einkrümmen oder tiefer unterpflügen. Letzteres dürfte nur bei Anwendung größerer Kalisalzmengen in Frage kommen. Was nun die Kopfdüngung anbetrifft, so müssen wir uns die Frage vorlegen: Treten bei einer solchen Verluste von Nährstoffen ein? Bei Kalisalz und den phosphorsauren Düngemitteln sind solche nicht zu bewerten, auch nicht bei Stickstoff, wenn er in Form von Salpeter gegeben wird. Anders ist es bei dem Ammoniak. Hier können die Verluste kleiner oder größer sein, je nach der Beschaffenheit des Bodens. Je mehr Kalk derselbe enthält, desto größer ist die Gefahr, daß Stickstoff verloren geht. Ich empfehle, den Ammoniak nicht als Kopfdüngung zu geben; wendet man ihn an, so geschehe es vor der Bestellung in Verbindung mit Superphosphat, indem man ihn ordentlich unterkrümmert. Die Gefahr der Ammoniakverluste ist kleiner, wenn man ihn in Form von schwefelsaurem Ammoniak gibt.

Welche Düngemittel soll man nicht zusammengeben? Gebrannten Kalk, Thomasmehl, Mergel, Aeskalk gebe man nicht zusammen mit Mitteln, die leicht löslich sind wie Superphosphat oder Ammoniak; der Stickstoff des Ammoniaks wird durch Kalk ausgerieben und andererseits wird die leicht lösliche Phosphorsäure im Superphosphat durch Kalk schwer löslich. Kainit und Thomasschlacke kann man zusammen austreuen, man muß diese Düngemittel aber noch an denselben Tage unterbringen, weil sie sich sonst zusammenballen.

(Der praktische Landwirt.)

## Die Kopfscheuheit der Pferde.

Zu den unangenehmsten Fehlern des Pferdes gehört sicher die Kopfscheuheit. Wir nennen ein Pferd kopfscheu, wenn es sich nicht die erforderlichen Handgriffe am Kopf — sei es beim Aufzäumen, sei es beim Reiten zc. — gefallen läßt. Solche Pferde sind auch besonders dadurch unangenehm, daß sie sich schwer verkaufen lassen. Der Käufer will selbstredend das Alter des Pferdes konstatieren, er sucht in das Maul zu fassen. Dem widersteht sich aber das Pferd, je nach seinem Temperament mehr oder minder lebhaft, und der Käufer kommt unwillkürlich auf minder Gedanken, daß bei dem Tiere betrügerische Manipulationen zum Zweck der Fälschung des Alters vorgenommen sind. Zum mindesten muß der Verdacht auf Widersetzlichkeit (Stätigkeit) erweckt werden.

Wenn wir die Ursache zur Entstehung der Kopfscheuheit kennen lernen wollen, so müssen wir von vornherein daran festhalten, daß Pferde ein außerordentlich zähes Gedächtnis — wenn auch wenig logisches Denkvermögen — besitzen. Sie werden also unangenehme Berührungen des Kopfes, welche aus diesem oder jenem Grunde erfolgt sind, so rasch nicht vergessen. Und Veranlassungen hierzu gibt es in Menge.

Schon bei der Aufzucht der Pferde wird hierin gesündigt. Während alle anderen Körperteile gelegentlich vom Züchter beklopft oder betastet werden — neuerdings sogar glücklicherweise der Fuß häufiger als früher — ist ein systematisches Betasten des Kopfes recht selten. Und doch gewöhnen sich die Tiere gerade in frühesten Jugend am leichtesten daran, die Ohren, Maul, Backen streicheln und betasten zu lassen. Der Züchter muß nur die Mühe nicht scheuen, öfter mal fünf Minuten für diesen Zweck zu ver-

wenden. Wenn zum ersten Mal auch nicht alles gelingt, Geduld und Ruhe führen viel leichter zum Ziel als Später.

Sind diese Übungen beim Zöhlen nicht vorgenommen, so entwickeln sich manchmal wahre Kämpfe beim ersten Versuch des Aufhälfertens. Hier wird dann häufig der Grund zu dauernder Kopfscheuheit gelegt.

Ein weiterer sehr häufiger Grund zur Entstehung dieses Fehlers ist ungewöhnliche häufige Anwendung der Bremse. Namentlich junge Pferde, welche bei der Aufzucht nicht daran gewöhnt worden sind, die Gasse herzugeben — aufhalten zu lassen — finden das Stehen auf drei Beinen in der Schmiede unbequem, sie suchen sich dem mehr oder minder heftig zu entziehen. In schlecht geleiteten Schmieden wird der Versuch nicht geduldig wiederholt, bis das Tier gelernt hat, was es hier soll und muß, sondern es wird einfach eine Bremse aufgesetzt. Auch bei den einfachsten Stallarbeiten, beim Waschen der Beine usw. sehen schlechte Pfleger, bequeme Leute, die gerade in den besten Stallungen recht oft zu treffen sind, den Pferden die Nasenbremse auf. Selbstredend werden die Tiere hierdurch, namentlich bei steter Wiederholung, leicht kopfscheu.

Sehr häufig werden Pferde — und mit Recht und großem Nutzen — geschoren. Wenn dann das ganze Tier fertig ist, sieht oft die Innenfläche des Ohres infolge dort sitzender langer Schutzhaare unangenehm aus, das ganze Ohr erscheint auffallend groß. Man vergißt nun ganz, daß die Innenfläche des Ohres diese langen, fettigen Haare dringend braucht zum Schutz gegen das Eindringen von Regen, Staub, Insekten und anderen Fremdkörpern. Die Ohren werden also ausgehoren und Verletzungen der Ohrmuschel sind ziemlich sicher. Das vergessen die Pferde aber nicht, und sie lassen sich so rasch nicht wieder an die Ohren, ja an die Kopfgegend kommen.

Noch schlimmer wird natürlich die Sache, wenn solche Verletzungen am Ohre zur Eiterung kommen, also dauernd Schmerzen machen, oder wenn statt des Scherens gar „gesengt“ wurde. Ebenso ist die viele Anwendung des Striegels am Kopf nicht selten eine Ursache zur Kopfscheuheit des Pferdes. Es sollte daher in jedem Stall die Verwendung des Striegels beim Putzen des Kopfes, ebenso wie die eigenmächtige Anwendung der Bremse streng verboten sein.

Natürlich machen auch Wunden, Eiterungen am Kopf oder Genick die Pferde kopfscheu. Ich habe wiederholt Pferde gesehen, die mir gezeigt wurden, weil sie seit einiger Zeit in unerklärlicher Weise kopfscheu geworden waren. In zwei Fällen fand ich als Ursache Eiterungen im Genick, die dem Besitzer und ebenso dem Pferdepfleger gänzlich entgangen waren. In anderen Fällen konnte ich Beschädigungen durch die zerrissenen Halfter, die geplagte Schnalle nachweisen. Zuweilen lassen sich die Pferde nicht mehr aufzäumen, weil im Maul Wunden bestehen, weil das Gebiß verletztes, weil der Nasenriemen drückte usw.

Ist das Pferd einmal mit dieser Untugend behaftet, so ist es nicht leicht, das Tier davon zu befreien. In erster Linie muß der Pfleger sehr viel Geduld haben; aber hier geht es meist umgekehrt. Wenn das Tier nach einigen Versuchen, sich aufzäumen zu lassen, sich noch widersteht, wenn der Zeitverlust also immer größer wird und möglicherweise das Pferd nicht mehr zur bestimmten Minute fertig wird, so setzt es Schläge — meist mit dem Zaumzeug an den Kopf — oder bei zarteren Gemütern Fußtritte. Kommt der Besitzer inzwischen fertig gespornt in den Stall, so hilft er mit der Reitgerte nach. Selbstredend folgert das Pferd: beim Aufzäumen gibt es Schläge; es widersteht sich also beim nächsten Male doppelt, wird vielleicht auch noch selbst Schläger.

Hat aber jemand Geduld und Geschicklichkeit und ist die Untugend noch nicht allzu sehr eingewurzelt, so kann man oft schöne Erfolge erzielen. Nachdem man mit dem Pferde ganz vertraut geworden ist, streichelt man das Tier am Kopf, am Galse, endlich an irgend einem Teil des Kopfes. Meist gelingt es am besten an der Nase, dem Maul, den Backen. Hat man erst erreicht, daß man einzelne Teile des Kopfes fassen darf, ohne daß das Pferd sich dem widersteht, so hat man gewonnenes Spiel; man sucht alle Tage etwas mehr Terrain zu gewinnen. Alles gewalttätige Aufzäumen muß unterbleiben, nötigenfalls erfolgt das Bewegen auf Halfter, eventuell mit eingeschnallter Trense. Je langsamer man vorgeht, umso besser; doch darf der Stallburische

nicht durch rohe Behandlung den Erfolg in Frage stellen. Ausdauer und Geduld!

Die oft beliebte Anwendung der Nasenbremse ist aus den oben geschilderten Gründen direkt fehlerhaft. Nicht selten schlagen solche Pferde bei Abwehrversuchen ihren Reingern vor die Brust. Gandelt es sich darum, ein Pferd à tout prix schnell aufzuzäumen, so ist die polnische Bremse meist zweckmäßiger und gefahrloser im Stande anzulegen. Eine Verbesserung derselben, der sog. Zwangszügel, wird von Pferdehändlern zuweilen benutzt, um scheuen Pferden beikommen zu können. Richtig angewandt, dürfte er auch bei der Kopfscheuheit der Pferde gute Dienste leisten. Plöck.

### Kleinere Mitteilungen.

**Wechs Frischhaltung.** In jeder Küche, mag sie groß oder klein sein, wimmelt es von Reformkochern, Reformtöpfen und allen möglichen Reformen, doch die wenigsten erfüllen das, was sie versprechen, weil sie sich zu wenig der Praxis anpassen. Wir sind die letzten, welche einer wirklich praktischen Reform das Wort nicht reden und so sind wir denn erstens, auf eine Einrichtung hinweisen zu können, die sich anerkanntermaßen und begreiflicherweise Hausrecht in einer großen Anzahl von Küchen bis jetzt schon erworben hat. Es ist Wechs Frischhaltung.

In den wenigen Worten: „Küche auf Vorrat“ liegt das Prinzip und Ziel der Wechschen Einrichtungen vor uns.

Es wird damit bezweckt, die Arbeit in der Küche zu vereinfachen, zu verbilligen und zu verbessern.

Zu vereinfachen dadurch, daß die tägliche Küchenarbeit tunlichst beschränkt wird, indem man z. B. an einem Tage für mehrere Tage kocht, oder von einem Gericht größere Portionen fertigstellt. Ja, wird man einwenden, ist dies möglich? Die Antwort lautet: Gewiß, da das Zubereiten der Wechschen Gläsern anvertraut wird und diese vermittelt des Apparates sterilisiert, d. h. keimfrei gemacht werden, wodurch das Verderben des Inhaltes nach dem alten Erfahrungssatze Appetis ausgeschlossen ist. Der Appetische Grundsatz lautet kurz: „Alle Nahrungsmittel, welche nach gehöriger und angemessener Erhitzung ohne die Möglichkeit des Zutritts der atmosphärischen Luft, also luftdicht verschlossen aufbewahrt werden, sind dauernd haltbar.“ Diesen Gedanken weiter auszuspinnen, ist hier nicht der Ort, wie wir denn auch eine Beschreibung der Einrichtungen nicht geben wollen, doch dürfte ein Nachdenken jedermann klar machen, daß die Idee des „Küche auf Vorrat“ in die Praxis umgesetzt, unbedingt eine Vereinfachung der Küche darstellt. Man gewinnt eben Vorräte, die man nur zu nehmen und anzurichten braucht und hat dann das Essen fertig zum Genuß.

Die Verbilligung der Küche bei Benutzung der Wechschen Einrichtungen liegt darin, daß man größere Posten von Nahrungsmitteln gerade dann einkaufen kann, wenn sie am billigsten sind. Wir erinnern da an Obst und Gemüse, auch Fleisch und Viehfleisch. Weiter ist wohl zu beachten, daß man einen größeren Posten von Nahrungsmitteln mit verhältnismäßig weniger Heizmaterial und auch Arbeit herrichten kann, wie kleinere Mengen, die nur für den täglichen Bedarf bestimmt sind.

Die Verbesserung der Küche ist nicht zuletzt sehr beachtenswert. Der wissenschaftlich durchaus als richtig anerkannte Grundsatz, daß gemischte Nahrungsmittel, also Fleisch mit Obst und Gemüse und von diesen nicht zu wenig, durcheinander genossen, die Gesundheit am meisten fördern, kann erst jetzt unbekümmert um die Jahreszeit durchgeführt werden. Man hat ja eben das ganze Jahr Obst und Gemüse frisch zur Hand. Man braucht nur aus den Vorräten zu nehmen. Und ist es keine Verbesserung der Küche, daß man durch Wechs Frischhaltung in die angenehme Lage versetzt wird, Saisongerichte — wir erinnern nur an Wild — das ganze Jahr haben

kann? Ist es keine Verbesserung der Küche und namentlich der Krankenküche, daß man die mannigfaltigsten Speisen jederzeit fertig auf Vorrat gekocht hat?

Wer noch mehr über Wechs Frischhaltung wissen will, der lasse sich von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Zentral-Ankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Halle a. S., Merseburgerstr. 17, ausführliche beschreibende und erläuternde Drucksachen kommen. Wir sind sicher, daß jedermann die Lektüre von Interesse sein wird, mag es eine alleinstehende Dame, ein Junggefelle, mag es eine Hausfrau in Stadt oder auf dem Lande mit kleiner oder großer Haushaltung, mag es eine Köchin oder ein Küchenchef, mag es eine Pensioninhaberin oder ein Hotelier sein.

**Ueber die schädigende Wirkung der Kaliumsalze auf die Kartoffel** sind auf Veranlassung von Prof. Dr. Remy von H. Sichtung die der nachfolgenden Mitteilung zu Grunde liegenden Untersuchungen ausgeführt, um die Ursache der schädlichen Wirkung der rohen Kalisalze auf die Kartoffel aufzufinden. Faßt man die Ergebnisse dieser Arbeit kurz zusammen, so ergibt sich nach dem Referat in der „Chemikerzeitung“:

1. Das Natrium hat in der Form der Carbonates bei einer Gabe von im Höchstsalle 3,4 g Na<sub>2</sub>O auf 19 kg Boden auf die Kartoffel nicht schädlich gewirkt.
2. Diejenigen Kartoffelpflanzen, die zur Zeit der intensivsten Vegetation die größten Natronmengen im Organismus enthielten, haben den höchsten erreichten Ertrag gebracht. Die schädliche Wirkung, die das Chlornatrium auf die Kartoffel geäußert hat, ist demnach, soweit es sich nicht um allgemeine Salzwirkungen handelt, auf das darin enthaltene Chlor zurückzuführen.
3. Auf die Düngung mit Natriumsalzen hat die Sorte Daber durch Wehraufnahme von Natron reagiert, die Sorte Leo nicht.
4. Unter dem Einfluß der Düngung mit Natriumsalzen ist eine Kaliumaufnahme erfolgt.
5. Das Natron ist zur Zeit der intensivsten Vegetation der Kartoffel gleichmäßig in der Pflanze verteilt, gegen Ende der Vegetation findet eine Anhäufung im Kraut statt.
6. Die bei den Kartoffelsorten wechselnde Höhe der Schädigung durch die Begleitbestandteile des Kalis, hier speziell durch Chlor, ist auf die bei den Sorten verschiedene Nährwirkung des in der Düngung zugleich gebotenen Kalis zurückzuführen.
7. Kennenswerte typische Verschiedenheiten im Krautreichthum sind bei den geprüften Sorten nicht vorhanden.
8. Der bei der Düngung mit Chlornatrium während der Vegetation auftretende Ueberschuß an Chlor im Kraut ist beim Abbruch der Vegetation zum Teil in die Knollen gewandert.
9. Die alte, stärker geschädigte Sorte Daber hat mehr Chlor in den Blättern zurückgehalten als die neuere, weniger geschädigte Sorte Leo. Beziehungen zwischen Chlorverteilung und Schädigung durch die Bestandteile sind demnach nicht erkennbar.
10. Die Kalientfernung des Krautes ist bei Leo weitergegangen als bei Daber.
11. Ein Zurückhalten größerer Mengen an Kali im Kraut unter dem Einfluß der Chlornatriumdüngung ist weder bei Daber noch bei Leo vorhanden.
12. Die Sorte Daber hat ein größeres Aneignungsvermögen für Bodenkali als Leo. (M. Landw. Jtg.)

Alle Zuschriften und Sendungen an die Redaktion sind zu adressieren: „An die Redaktion der Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Halle a. S., Kaiserstraße 7.“ Der Abdruck der Original-Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Redaktions-schluss Mittwoch Mittag 12 Uhr. Später eingehende Manuskripte können für die betr. Nummer keine Berücksichtigung finden. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle a. S. (Verlag der Halle'schen Zeitung.)

### Anzeigen.

Anzeigen kosten pro vierzeilige Zeile oder deren Raum 30 Pfg. Reklamen (unter dem redaktionellen Strich) die Zeile 100 Pfg. Rabatt bei Wiederholungen nach Uebereinstunft. Für den Abdruck von Anzeigen an einem bestimmten Tage werden keine Verpflichtungen übernommen. — Für den Inhalt der Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mark.

**August Apelt, Beste Bezugsquelle für Halle a. S. Röstkaffee \* Kolonialwaren \* Kakao Leipzigerstr. 8. Versand nach auswärts. Postcolln franko.**

**Lüchtiger, erfahrener Landwirt**  
kann sich mit 25—50 000 Mk. bei altem gutem Geschäft mit landwirtschaftlichem Nebenbetriebe beteiligen. Offert. sub A. N. 1139 an Rudolf Mosse, Halle a. S. [7840]

**Pack-Stroh**  
in Vollen kauft Ladung u. bittet Offerte [7864]  
**Felix Graeffe,**  
Schleiz i. Th.

**Fahhähne Gr. Märkerstraße 23.**  
Futterschwinge Gr. Märkerstr. 23.

**Pferde zum Schlachten**  
kauft stets  
**Arthur Möblus,**  
Kochschlächtere mit Motorbetrieb,  
Halle a. S., Langestr. 21.  
Fernsprecher 1156. [7591]

**Zuchtschweine,**  
Vork- u. Vertschires, sind auf Dom.  
Schlotheim in Thür. abzugeben. [7932]

**Offerierte echte Itäl. Gühner**  
von 1905er Frühbrut, in 2 1/2 Mon. schon legend, à 1,30 Mk., größere 1,40 Mk., auf je 10 Stück ein Freibuhh. Niesengänse, Gnten allerbilligst. Prachtkatalog gratis. **Bezirksveterärztl. Untersuchung.**  
**Landwirt Lissberger,**  
Sainstadt (Baden). [7934]